

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Band: 13 (2000)
Heft: 3

Artikel: Erneuern heisst das Alte zeigen : Bern : der Umbau eines
Altstadthauses
Autor: Wirth, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-121307>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erneuern heisst das Alte zeigen

Fassade und Inneres eines Altstadthauses haben meist nichts mehr miteinander zu tun. Der Architekt Pierre Grosjean zeigt mit einem Umbau eines Hauses in Berns Altstadt, wie er mit Innenausbau den Spagat zwischen alter Bausubstanz und neuen Einbauten schafft.

Oben: Der Empfang im Erdgeschoss besteht aus einem Warteraum, zwei Schaltern und einem Kassenhaus. Glasbänder über den Schaltern sorgen für Tageslicht

Rechts: Ein typisches Altstadthaus im Palazzostil von 1880 an der Prediger-gasse in Bern. Im Gebäude sind verschiedene Amtsstellen der Stadt untergebracht



In Berns Altstadt steht in der Prediger-gasse 4–10 ein Verwaltungsgebäude mit einer Geschichte, typisch für Altstadt Häuser: Die Fassade und das Innere haben nichts mehr miteinander zu tun. Das Gebäude im Palazzostil, 1880 gebaut, bestand ursprünglich aus vier Wohnhäusern; schon 1910 aber zog das Arbeitsamt ins Hochparterre ein. Weitere Amtsstellen folgten, bis die Büros die Wohnräume verdrängt hatten. Schliesslich befanden sich Arbeitsamt, Sozialdienst, Amtsvormundschaft, Anlaufstelle für Drogenabhängige und die Informationsstelle für Jugendfragen im Haus. Weil die Zahl der Klientinnen und Klienten stieg und stieg, drohte das Gebäude aus allen Nähten zu platzen. Platzreserven für zusätzliche Büros waren aufgebraucht und der unstrukturierte Innenausbau wurde zum Labyrinth. Immer häufiger entluden sich die knappen Platzverhältnisse in Tätlichkeiten gegen die Angestellten.

Erdgeschoss ausräumen

Der Architekt Pierre Grosjean gliederte seine Eingriffe in drei Bereiche: Erdgeschoss, Dachgeschoss und die vier Büroggeschosse. Er wollte soviel beste-

hende Bausubstanz wie möglich erhalten und wo diese verschüttet war, wieder freilegen.

Im Erdgeschoss beschränkt sich die Erhaltung auf die vorhandene Tragstruktur. Auf der Nordseite richtete der Architekt den Empfang mit Zugang von der Strasse her ein. Er besteht aus einem grosszügigen Warteraum, zwei Schaltern und einem Kassenhaus. Glasbänder in der Schaltertrennwand sorgen für natürliche Belichtung und lassen den Raum grösser und freundlicher erscheinen. Einen strassenseitigen Eingang hob Grosjean auf und richtete dafür ein grosses, unterteilbares Sitzungszimmer ein. Im Südtteil hat die Informationsstelle für Jugendfragen ihre Räume bezogen. Den konzeptlos verbauten Hofbereich befreite der Architekt von Keller- und Toiletteneinbauten und richtete im Erd- und Untergeschoss eine Cafeteria ein, mit Tageslicht durch ein Glasdach beleuchtet.

Zurückbauen

Die Eingriffe in den Geschossen 1 bis 4 folgen einem einfachen Muster: Alle strassenseitigen Büroräume baute Grosjean zurück. Dazu mussten die



Der Korridor erzählt die Geschichte des Hauses: links die massiven Mauern mit den alten Holztüren, rechts die hellen Trennwände zu den neuen Büroräumen

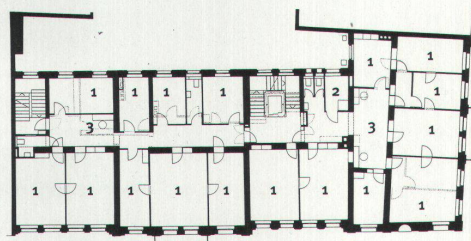


Links aussen: Eines der neu eingebauten Büros. Ein mit Holzplatten ausgefachtes Stahlgerüst bildet die neuen Wände

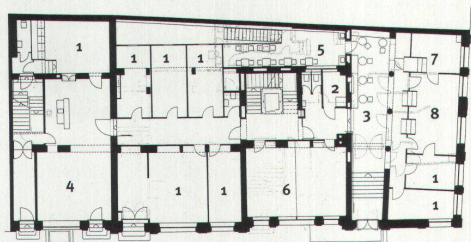
Links: Die Cafeteria im Erdgeschoss wird durch ein Glasdach mit Tageslicht versorgt

Handwerker dicke Teppichschichten abtragen, die bestehenden, gestemmen Schreinerarbeiten wieder befreien und die glatte Beplankung von den Zimmertüren lösen. Die Unterteilungen gegen den Hof hat Grosjean abgebrochen und nur die tragenden Mauern belassen. Dazwischen baute er neue Büros ein, die ein mit Holzplatten ausgefachtes Stahlgerüst vom Korridor abtrennt. Auch hier dringt durch obenliegende Glasbänder Tageslicht in den Durchgang. Der Korridor spiegelt die Geschichte des Hauses: Die massiven Mauern mit den alten Holztüren auf der einen Seite, gegenüber die hellen Trennwände zu den neuen Räumen und selbst die ursprünglichen Dimensionen der Reihenhäuser lassen sich an den vorspringenden Brandmauern erkennen. Im Dachgeschoss räumte Grosjean die Einbauten aus und übernahm den Grundriss der unteren Geschosse. Im Estrich ist das Archiv untergebracht. Feine Eingriffe zeichnen diesen Umbau aus: der fantasievolle Umgang mit Material und bestehender Bausubstanz, und die Anbindung der Innenräume an die Fassade. Entstanden sind helle und freundliche Räume. **Jürg Wirth**

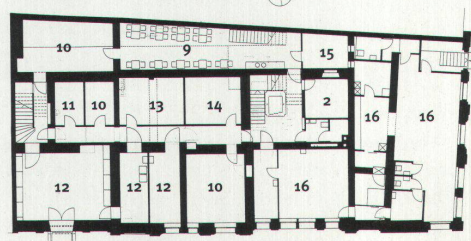
Grundriss 1.-4. OG



Grundriss EG



Grundriss UG



- 1 Büro
- 2 EDV
- 3 Wartebereich
- 4 Infoladen
- 5 Galerie Cafeteria
- 6 Sitzungszimmer
- 7 Kasse
- 8 Empfang/Büro
- 9 Cafeteria
- 10 Archiv
- 11 Bibliothek
- 12 Räume für den Abwart
- 13 Lüftung/Sanitär
- 14 Heizung
- 15 Elektro
- 16 Drogenanlaufstelle

Querschnitt durch den Hof

